

Vortrag und Workshop

DIE NS-IDEOLOGISCHEN BILD- UND SYMBOLWELTEN IM EHEMALIGEN „THÜRINGER ÄRZTEHAUS“ UND IHR FORTLEBEN IN DER EXTREMEN RECHTEN

Input

Erik Beck

Erinnerungs- und Gedenkstätte
Wewelsburg 1933-1945

15.07.
2022

Karl Banghard

10.30-
14.00 Uhr

Archäologisches
Freilichtmuseum
Oerlinghausen

Lounge der Universitätsbibliothek
Steubenstraße 6, 99423 Weimar

Um vorherige Anmeldung wird gebeten:
lilli.hallmann@uni-weimar.de

Online teilnehmen möglich unter:
<https://meeting.uni-weimar.de/b/sus-udn-3wj-epp>



Informationen zum Forschungsprojekt
www.uni-weimar.de/de/medien/forschung/die-geschichte-der-bauhausstrasse-11/



Eine Kooperation des Forschungsprojekts
„Geschichte der Bauhausstraße 11“ – gefördert
von der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen –
mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen



PROGRAMM

10.30-11 Uhr

Begrüßung und Einführung

Lilli Hallmann (Forschungsprojekt „Geschichte der Bauhausstraße 11“, Bauhaus-Universität Weimar)

11.00-11.45 Uhr

Vortrag

Der Weimarer Gauleiter Fritz Sauckel und die Nordische Gesellschaft. Oder: Wie viel Nordischer Gedanke steckt in den Bleiglasfenstern der Bauhausstraße 11? Karl Banghard (Direktor Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen)

11.45-12.30 Uhr

Mittagspause – Imbiss für Teilnehmende

12.30-13.15 Uhr

Vortrag

Völkische Zeichen und vermeintliche Tradition – Das Dorfgemeinschaftshaus der SS in Wewelsburg
Erik Beck (Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg 1933-1945)

13.15-14.00 Uhr

Workshop

Geschichte im Blut: Wie gehen wir mit historischen Großerzählungen der extremen Rechten um?
Karl Banghard und Erik Beck

Bei einer Teilnahme in Präsenz wird um

vorherige Anmeldung gebeten:
lilli.hallmann[at]uni-weimar.de

Eine Online teilnehmen ist ohne vorherige

Anmeldung möglich unter:

<https://meeting.uni-weimar.de/b/sus-udn-3wj-epp>



INFOS

10.30-11 Uhr

Begrüßung und Einführung

Lilli Hallmann (wissenschaftliche Mitarbeiterin „Geschichte der Bauhausstraße 11“, Bauhaus-Universität Weimar)

Den Ausgangspunkt der Überlegungen zum Umgang mit NS-ideologischen Bildprogrammen stellt das Gebäude in der heutigen Bauhausstraße 11 in Weimar dar. Hier ist seit 1997 die Fakultät Medien der Bauhaus-Universität Weimar ansässig. Jenes Gebäude gilt als erster Neubau eines nationalsozialistischen Verwaltungsgebäudes in Weimar. In ihm hatten unter dem Namen „Thüringer Ärztehaus“ von 1936 bis 1945 zahlreiche Institutionen der thüringischen NS-Gesundheitspolitik ihren administrativen Sitz. Zur Gebäudehistorie forscht aktuell das Projekt „Geschichte der Bauhausstraße 11“ (gefördert von der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen).

Im Einführungsvortrag geht Lilli Hallmann insbesondere auf die Gestaltungselemente des Gebäudes ein und inwiefern das „Thüringer Ärztehaus“ für die thüringischen Akteure der menschenverachtenden NS-Gesundheitspolitik nicht bloß als bürokratischer, sondern auch als bewusst inszenierter und damit ästhetischer Raum fungierte.

11.00-11.45 Uhr

Vortrag

Der Weimarer Gauleiter Fritz Sauckel und die Nordische Gesellschaft. Oder: Wie viel Nordischer Gedanke steckt in den Bleiglasfenstern der Bauhausstraße 11? Karl Banghard (Direktor Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen)

Die „Nordische Gesellschaft“ war vor allem ein außenpolitisches Instrument mit Sitz in Lübeck. Sie sollte für das mit anderen Institutionen konkurrierende Außenpolitische Amt Alfred Rosenbergs England und die skandinavischen Länder vorwiegend auf kulturellem Weg einbinden. Spätestens 1938 – nach Rosenbergs gescheiterten Ambitionen auf das Auswärtige Amt, dem überraschenden Tod des Vorsitzenden Thilo von Trotha und nach dem zunehmenden Widerstand des nationalsozialistischen Lübecker Patriziats gegen die Gesellschaft – scheint ein massiver Bedeutungsrückgang eingesetzt zu haben.

Der Vortrag versucht aufzuzeigen, dass die Nordische Gesellschaft und der implizierte „Nordische Gedanke“ durchaus weiterlebten. Den Stab übernahm der Weimarer Gauleiter Fritz Sauckel, der bereits in Lübeck ein ungewöhnliches Interesse an der Institution aufzeigte.

Was bedeutet der „Nordische Gedanke“ und wieviel Nordischer Gedanke steckt in den Glasfenstern der Bauhausstraße 11, insbesondere in Bezug auf die Vorgeschichtszereption?

Der Vortrag gibt einen Abriss der Institutions- und Ideengeschichte bis hin zum Weiterleben im modernen Neonazismus.

Karl Banghard ist Direktor des Archäologischen Freilichtmuseums Oerlinghausen, das auf eine Gründung 1936 unter dem Schirm des Amtes Rosenberg zurückgeht. Zuvor war er unter anderem Wissenschaftler am Pfahlbaumuseum Unteruhldingen. Dort lagert das Archiv des „Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte“ des „Amtes Rosenbergs“.

12.30-13.15 Uhr

Vortrag

Völkische Zeichen und vermeintliche Tradition – Das Dorfgemeinschaftshaus der SS in Wewelsburg
Erik Beck (Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg 1933-1945)

1936 errichtete die „SS-Schule Haus Wewelsburg“ unter Mitwirkung örtlicher Parteistellen ein „Gemeinschaftshaus“, das vermeintliche Traditionen mit politischen Bedürfnissen verbinden sollte. Die an diesem Bauwerk angebrachten Zeichen und Symbole lassen Ähnlichkeiten und Bezüge zu Deckengestaltungen und Bildfenstern des „Thüringer Ärztehauses“ erkennen. Vergleichend soll den dahinterstehenden ideologischen Vorstellungen und Aussagen nachgegangen werden.

Erik Beck ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg 1933-1945. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehört die (Körper-) Ideologie der SS. Er ist Kurator der Wewelsburger Ausstellung „Mythos Germanien. Das Germanen-Bild der NS-Ideologie auf Bildern für den Schulunterricht 1933-1945“. Beck ist Herausgeber des Bandes „Lebensbrüche. Schicksale verfolgter Menschen des Paderborner Landes 1933-1945.“

13.15-14.00 Uhr

Workshop

Geschichte im Blut: Wie gehen wir mit historischen Großerzählungen der extremen Rechten um?
Karl Banghard und Erik Beck

Anhand eines Beispiels aus dem Bildprogramm des modernen Neonazismus demonstrieren die beiden Referenten, dass das im ehemaligen „Thüringer Ärztehaus“ dominierende Überzeitlichkeitsmotiv auch heute noch in der extremen Rechten relevant ist. Durch Rück- und Querbezüge in die als „germanisch“ verstandene Ur- und Frühgeschichte verorten sich Rechtsextremisten in der Vorstellung einer imaginierten überzeitlichen „Volksgemeinschaft“. Der Workshop bietet die Gelegenheit, NS-verherrlichende Symbole, Motive und Narrative zu entlarven.